

3. Mittelalterliche Bibliotheken. Das im 9. Jh. gegründete Kanonikerstift St. Salvator (seit 1239 Bartholomaeusstift) besaß im 11. Jh. eine kleine Sammlung liturgischer und biblischer Texte. Ein Inventar des 14. Jh.s nennt 38 «libri pro studio» und 45 «libri pro choro». Im 15. Jh. bestand neben der Chorbücherei und der «communis libraria» eine Pfarrhofbibliothek zum Gebrauch der Plebane und Kaplane. Geringen Umfang hatten die Bibliotheken des Leonhardstifts (gegr. 1317) und des Liebfrauenstifts (gegr. 1325). Aus dem Leonhardstift stammt das F.er Exemplar der Gutenberg-Bibel. – Weitere kirchliche Büchersammlungen entstanden seit dem 13. Jh. in den Niederlassungen der Mendikantenorden. Am bedeutendsten war die Bibliothek des Dominikanerklosters (erhalten knapp 200 Hss. und 1100 Inkunabeln). Kleinere Bestände besaßen die Konvente der Karmeliter und Franziskaner. – Privater Buchbesitz sammelte sich seit dem 14. Jh. in den Händen von Patriziern, Notaren, Ärzten, Schulmeistern. 1484 legte ein Vermächtnis des Patriziers Ludwig von Marburg zum Paradies den Grund zur Ratsbücherei. Die Bibliothek des 1529 aufgehobenen Franziskanerklosters wurde als städtische «Barfüßerbibliothek» weitergeführt.

SACK, V./POWITZ, G. in: Kataloge der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. Bd. 1–3. Frankfurt a.M. 1967–1974; Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst 53. 1973, S. 21–40; POWITZ, G.: Von der Ratsbücherei zur Stadtbibliothek. In: Bibliotheca Publica Francofurtensis. Frankfurt a.M. 1985, S. 13–55.

G. Powitz